

Sachsenheim GEW-Bundesvorsitzende Marlis Tepe informiert sich über individualisiertes Lernen an der Kirbachschule. Von Michaela Glemser

In der Klasse 3b der Kirbachschule herrschte eine ruhige, entspannte Atmosphäre. Viele Schüler bearbeiteten selbstständig Arbeitsblätter an ihren Tischen, einige Mädchen und Jungen lösten die Aufgaben von Lernzielkontrollen, wieder andere saßen auf dem Boden im Kreis und erklärten sich gegenseitig schwierige Zusammenhänge.

Auch Nils Etzel und Johann Hauptmann grubelten gemeinsam über Aufgaben zum schriftlichen Multiplizieren. „Ich rechne in Mathematik gerne mit einem Freund zusammen. Das macht mehr Spaß“, erklärt der achtfährige Nils. Der neunjährige Johann findet es gut, dass er sich seine Zeit und seine Aufgaben im Unterricht relativ frei, ganz nach seinen eigenen Ansprüchen einteilen kann.

Diese Form des individualisierten Lernens hat sich Lehrerin Kerstin Vollmer auf die Fahnen geschrieben. Seit neun Jahren unterrichtet sie an der Kirbachschule

le in Hohenhaslach, einer Grund- und Werkrealschule. Während ihres Studium und in ihrem Referendariat wurde Kerstin Vollmer auf diese spezielle Form der Lernförderung nur wenig vorbereitet. „Ich habe in meinem Anfangsjahr schnell gemerkt, dass die herkömmliche Form des Frontalunterrichts nichts für mich ist. Mein

„So individuell wie möglich, so geführt wie nötig.“

Kerstin Vollmer

Lehrerin an der Kirbachschule

Unterrichtsstil orientiert sich an dem Leitspruch: so individualisiert wie möglich, so geführt wie nötig“, betonte die Pädagogin, die sich gemeinsam mit ihren Kollegen und Schulleiter Rainer Graef in den vergangenen Jahren einen breiten Fundus an Unterrichtsmaterialien für das individualisierte Lernen selbst erstellt hat.

Begeistert davon zeigten sich am Mittwoch die Bundesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Marlis Tepe und die baden-württembergische GEW-Landesvorsitzende Doro Moritz bei einem Besuch an der Kirbachschule. „Die Grundschulen im Land wurden von den Vertretern der Politik in der Vergangenheit etwas stiefkindlich behandelt. Dass es an der Kirbachschule trotzdem gelungen ist, das individualisierte Lernen in so vorbildlicher Weise zu etablieren, beeindruckt mich sehr“, betonte Doro Moritz. Auch Marlis Tepe hatte solch durchstrukturierten Arbeits- und Denkprozesse so noch nicht erlebt. „Es ist wichtig, dass das individualisierte Lernen an den Grundschulen so gut umgesetzt wird. Darauf muss auch bei der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte an den Hochschulen verstärkt eingegangen werden. Zudem brauchen die Grundschulen eine entsprechende Ausstattung, damit sich diese

nicht jeder Lehrer selbst erarbeiten muss“, erklärte die GEW-Bundesvorsitzende.

Marlis Tepe forderte dafür politische Unterstützung ein. So dürften die Grundschullehrer nicht länger zu den am schlechtesten bezahlten Lehrkräften des Landes gehören. Zudem müsse dem Lehrermangel entgegen gewirkt werden. „Die Vertreter der Politik investieren in die höheren Klassen deutlich mehr als in die unteren. Dabei wird in der Grundschule die Basis für den Lernerfolg gelegt. Doch die Grundschullehrer erhalten nur ihre Pflichten und nichts darüber hinaus für die individuelle Förderung der Schüler“, prangerte Doro Moritz an. Dies sei besonders an Schulen nötig, an denen viele Kinder Migrationshintergrund haben und einer Sprachförderung bedürfen. Nach den Zahlen der GEW stammen rund 44,3 Prozent der Schüler in den vierten Klassen in Baden-Württemberg aus Zuwandererfamilien.